

"Das Orchester zum Anfassen"

Autor(en): **Hofer, P. Roman**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **15 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-959491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Das Orchester zum Anfassen»

Vom 2. bis 8. September fanden in der Innerschweiz und im Unterwallis aussergewöhnliche Begegnungen zwischen professionellen Musikern und Musikfreunden der Region statt. Nach einer Idee von Urs Frauchiger präsentierte die Schweizerische Kreditanstalt «Das Orchester zum Anfassen», bestehend aus Sir Yehudi Menuhin, Alberto Lysy und der Camerata Lysy. Die Künstler musizierten und diskutierten mit Schülern sowie Musikinteressierten. Sie konzertierten u.a. in Zusammenarbeit mit den Musikschulen von Sarnen, Stans und Engelberg in den Kirchen von Stans und Engelberg sowie in Schulen, Spitälern und Altersheimen. Weitere Veranstaltungen fanden zudem am Collège der Abbaye de St-Maurice statt. Mit diesen Veranstaltungen wollte die SKA nicht nur neue Wege im Konzertbetrieb aufzeigen, sondern auch das Publikum aktiv einbeziehen. Die Begegnung prominenter Musiker mit der Bevölkerung abseits der grossen Zentren fand überall starke Resonanz.

Den Ausgangspunkt der bemerkenswerten Veranstaltung bildete die Idee von Urs Frauchiger, Direktor des Konservatoriums Bern und designierter Direktor der Stiftung PRO HELVETIA, auf irgendeine Art und Weise enge Kontakte zwischen musikinteressierten Leuten einer Region und Profimusikern zu knüpfen. Er möchte damit Gräben überwinden helfen, Gräben zwischen Profis und musikalischen Laien und Liebhabern, zwischen musikalischen Hochburgen und ländlichem Musikschulbetrieb, zwischen klassischen Festveranstaltungen der Erwachsenen und dem, was Jugendliche unter Musik verstehen, aber auch die immer grösser werdenden Gräben zwischen den Musikern auf der Bühne und den Zuhörern im Saal. Die Hektik des heutigen Konzertbetriebes verhindert Kontakte. Man hat keine Zeit mehr füreinander. Das sollte sich für einmal ändern.

Eine Idee von Urs Frauchiger, die SKA und drei aktive Musikschulen

Es traf sich gut, dass sich das Kultursponsoring der SKA überlegte, was es einer breiten Bevölkerungsschicht zur 700-Jahrfeier der Eidgenossenschaft schenken könnte. Die Idee Urs Frauchigers vermochte zu überzeugen, zumal sie sich auch abseits der grossen musikalischen Ballungszentren in einer Region, die sich durch eigene kulturelle Dynamik auszeichnet, realisieren lässt. «Das Orchester zum Anfassen» soll neue Wege und Möglichkeiten im modernen Konzertbetrieb aufzeigen. So fand denn auf der Abtei des Klosters Engelberg eine erste Sitzung mit Urs Frauchiger und den Kulturverantwortlichen der SKA statt. Dann wurden die Musikschulleiter von Sarnen, Stans und Engelberg angefragt, ob sie etwas zu unternehmen wüssten, wenn ihnen für einige Tage Sir Yehudi Menuhin und die Camerata Lysy zur Verfügung gestellt würden. Die drei sehr überraschten Musikschulleiter setzten sich mit Urs Frauchiger zusammen und überlegten.

Etwas für die ganze Bevölkerung

Man dachte zuerst an die Bewohner von Kranken- und Pflegeheimen, die keine Möglichkeit mehr haben, in grosse Konzerte zu gehen. Dann sollte etwas an den öffentlichen Schulen getan werden, da anerkannte Stars aus der Nähe auf Schüler stärker wirken als die Lehrer, die man jeden Tag sieht und deshalb zu gut kennt. Gut für die ganze Bevölkerung wären auch Gespräche mit den Künstlern, die von der Musik, mit der sie sich täglich auseinandersetzen, erzählen könnten. Ferner sollte man bei Proben dabei sein können, damit man nicht nur immer das Ergebnis hört, sondern auch einmal sieht, wie ein Konzert entsteht.

Etwas Spezielles für Musikschüler

Für die vielen Schüler der betreffenden Musikschulen war das aber doch zu wenig. Sie sollten speziell profitieren können, was logischerweise nur durch gemeinsames Musizieren möglich ist. Fortgeschrittene Streicher sollten zusammen mit den Künstlern auftreten dürfen, Sänger sollten ein Werk in Angriff nehmen können, das sich nur zusammen mit einem erstklassigen Orchester aufführen lässt.

Vorbereitung und Vorfreude

Die Musikschulleiter suchten zusammen mit den entsprechenden Lehrern Schüler aus, die für das Projekt in Frage kommen würden. Die Lehrkräfte übernahmen die Vorbereitung der 18 ausgewählten Streicher, bei denen sich alsbald eine grosse Vorfreude einstellte.

Der Stiftschor Engelberg, der sich aus dem Engelberger Vokalisten (16 Erwachsene) und dem Chor der Stiftsschule Engelberg (70 Schüler) zusammensetzt, begann mit der Einstudierung eines Oratoriums. Da vorauszu sehen war, dass die meisten Knabenstimmen über die Sommerferien endgültig dem Stimmbruch zum Opfer fallen würden, mussten,

damit die Balance gehalten werden konnte, Sopran und Alt durch neun Sangerinnen aus Nidwalden verstärkt werden. Auch hier war die Vorfreude gross. Man begann sogar privat zu üben! Lehrer und fortgeschrittene Schüler der Musikschulen bereiteten die Bläserpartien vor.

Das Musikfest vom 2.-4. September 1991

Yehudi Menuhin führte in Sarnen, Stans und Engelberg Gespräche mit Schülern und Musikfreunden. Man merkte es sofort: das Genie braucht seine hervorragenden Eigenschaften nicht zu betonen, man erkennt sie auch so. Der betagte Künstler bewies eine bewundernswerte geistige Regsamkeit und wurde von den Anwesenden wegen seiner sympathischen, schlichten Würde ehrfürchtig bewundert. Die menschliche Wärme, die er ausstrahlte, überzeugte die Zuhörer von einer reichen Lebenserfahrung mit einem breitgefächerten Wissen. Mancher Schüler merkte, dass Musik nicht nur etwas ist, das «aus dem Bauch heraus» geschieht, sondern als Wissen vermittelndes Schulfach durchaus seine Berechtigung hat. Man hatte die Gelegenheit, ein Genie als «anfassbares» Menschen kennenzulernen. Die Schüler staunten nicht schlecht, als sich Menuhin auch auf dem Gebiet der Populärmusik als ausserst kompetent erwies. Manchem einem gaben die Ausführungen des erfahrenen Musikers sehr zu denken! Urs Frauchiger führte durch die sympathischen Anlässe.

Oeffentliche Proben

In der Aula Cher in Sarnen gab es die Gelegenheit, Menuhin beim Proben zu beobachten und zuzuhören. Die Nachfrage war enorm, man musste immer noch mehr Stühle herbeischaffen. Eltern, Verwandte und Bekannte sowie Jugendliche konnten da ihre Kinder resp. Mitschüler der Musikschulen Ob- und Nidwaldens zwischen den Stars der Camerata Lysy sitzen sehen und sie bewundern. Die einfache und doch aussagekräftige Art Yehudi Menuhins beflügelte die jungen Leute. Die Mitglieder der Camerata Lysy erwiesen sich alsbald als gute Kollegen. In Engelberg wurde die Hauptprobe für das Oratorium öffentlich abgehalten, da für die grosse Anzahl interessierter Schüler im abendlichen Konzert kein Platz mehr war. Die Kirche war somit schon in dieser Probe bis fast auf den letzten Platz gefüllt mit Schülern aller Stufen!

Konzerte im kleinen Rahmen

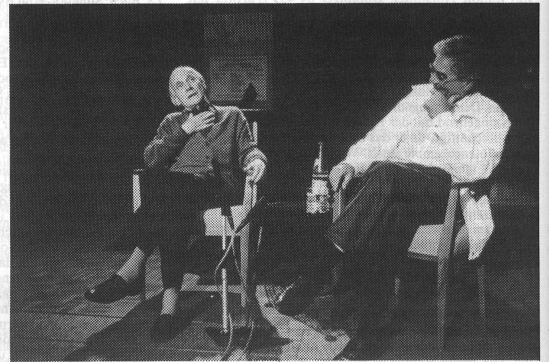
Im Wohnheim Mettenweg und im Alters- und Pflegeheim in Stans sowie im Grossen Musiksaal der Stiftskirche Engelberg fanden Konzerte der Camerata im kleineren Rahmen unter der Leitung von Alberto Lysy resp. Yehudi Menuhin statt. Es wurden Werke von Bach, Schulé, Bartók, Puccini, Paganini, Vivaldi und Sarasate gespielt. Das breite Spektrum des Programms und die zum Teil ausserst virtuose Darbietung vermochte alle Zuhörer, ob alt oder jung, zu begeistern. Einige der vorgetragenen Werke sind übrigens von der Camerata Lysy auf Schallplatte (Claves D 8507) eingespielt worden.

Einführungen in die Konzerte

In Stans und in Engelberg fanden öffentliche Einführungen in die Konzerte statt. Urs Frauchiger erklärte bei dieser Gelegenheit das Projekt «Das Orchester zum Anfassen» einer breiteren Öffentlichkeit und gab sehr persönliche und damit umso wertvollere Erklärungen zum jeweils bevorstehenden Konzert. In Engelberg gab Frauchiger zudem auch für die Schüler knappe und prägnante Erklärungen zu den einzelnen Werken des Konzertes und vor der Hauptprobe ab. Die anwesenden Lehrer staunten, in wie kurzer Zeit und mit wie wenig Worten man ein Musikstück umfassend einführen kann, wenn man es wirklich von innen heraus kennt.



Das Orchester zum Anfassen. Die «Camerata Lysy» mit Alberto Lysy und Yehudi Menuhin musizierte gemeinsam mit Musikschülern aus der Innerschweiz.



Sir Yehudi Menuhin und Urs Frauchiger im Gespräch mit dem Publikum.

Die beiden Abendkonzerte

Das Konzert vom Dienstagabend in der Pfarrkirche Stans entsprach einem Publikum, das verständliche Klassik liebt. Bei der «Klingenden Geographie» von Georg Philipp Telemann mit den Sätzen Deutschland, Böhmen, Polen und Ungarn, integrierten sich die jugendlichen Musikschüler einfühlend in die Orchestergemeinschaft unter dem sanften Taktstock von Yehudi Menuhin – wohl ein unvergessliches Erlebnis für alle. Das Konzert für zwei Violinen und Orchester in d-Moll von J.S. Bach, BWV 1043, interpretierten die beiden Solisten Yehudi Menuhin und Alberto Lysy; die Camerata trug das Ihre zu einer subtilen Wiedergabe bei. Beim besetzungsmässig abgeänderten Bachschen Konzert für drei Violinen und Orchester D-Dur, nach BWV 1064, trat Sophia Reuter zu den bereits erwähnten Solisten hinzu. Für das Concertone für zwei Violinen und Orchester von W.A. Mozart, KV 190, ging Yehudi Menuhin wieder ans Dirigentenpult, und zwar nicht mehr einfach als der Star, sondern als Mensch, den man am Vormittag im Gespräch kennenlernen durfte. Das machte das Konzert so eindrücklich.

Das Konzert vom Mittwochabend in der Klosterkirche Engelberg bildete den würdigen Schlusspunkt der dreitägigen Musikaktivitäten in der Region. Zuerst kamen zwei Kirchsensonaten W.A. Mozarts, KV 67 und 224, in der Version für Streicher zur Aufführung. Die Camerata spielte ohne Dirigenten unter der Leitung ihres Konzertmeisters Alberto Lysy sehr locker und leichtfüssig. Beim Konzert für zwei Violinen und Orchester von J.S. Bach, BWV 1043, spielten Yehudi Menuhin, der zugleich die Leitung hatte, und Alberto Lysy die Soloviolinen. Die Tatsache, dass die Camerata auch ohne Dirigenten so perfekt musizieren kann, spricht für die Güte dieses einmaligen Klangkörpers. Für den zweiten Teil des Konzertes traten zur Camerata der Stiftschor Engelberg, Bläser der Musikschulen Sarnen und Engelberg sowie neun Gesangsolisten aus der Region. Interpretiert wurde das Oratorium «Der Blindgeborene», ein Werk, das vom Engelberger Pater Emanuel Bucher (1896-1975) im Jahre 1936 geschrieben wurde. Unter der Leitung von P. Roman Hofer erbrachte das über hundertköpfige Ensemble eine abgerundete Gesamtleistung. Das Werk bestach durch den getragenen Grundcharakter der Musik, die ihre Wurzeln in der Spätromantik weder negieren kann noch will. Auch wenn die Komposition neben den beiden grossen Eckchören in erster Linie nur aus einem einzigen grossgelegten Rezitativ besteht, entbehrt sie nicht stark kon-

templativer Elemente, die den meisten Zuhörern unter die Haut gingen. Ein grosses Lob ist den elf Bläsern und dem Paukisten auszurichten, die sich hervorragend in den professionellen Streicherkorpus integrierten. Auch der Chor überzeugte sowohl in den grossen Kantilenen als auch bei den polyphonen und den komplexen doppelchörigen Stellen mit einer exakten Arbeit. Diese starke Leistung von Chor und Orchester liess es manchen Zuhörer vergessen, dass die zehn Solorollen mit drei Ausnahmen von Laiensängern aus Engelberg besetzt waren. Wer nur am äusseren Konzertgenuss hängen blieb, mag dies bedauern. Wer aber innerlich mitging – und das Werk kann eigentlich nur so richtig verstanden werden – den hat es nicht gestört, dass es hier für einmal nicht um einen perfekten Belcanto ging. Gefragt war eine glaubhafte, tiefe Interpretation, die predigthafte Verkündigung eines Evangelientextes. Und das ist gelungen.

Ansporn für eigenes Musizieren

Das Echo auf diese drei Tage war von allen Seiten sehr gross. Am meisten profitierten wohl all jene, die zusammen mit den Profimusikern musizieren konnten, die es wirklich «anfassen» durften. Die Wirkung dieser Tage wird man vor allem an der Stiftsschule Engelberg spüren, die ja mit beinahe einem Drittel ihrer Schülerschaft dabei war. Für die beteiligten Musikschulen ist ein solches Ereignis Ansporn, weiterhin alles zu tun für die musikalische Bildung unserer Jugend. Man muss nur an die Begeisterungsfähigkeit der Jugendlichen und an ihren Sinn für das Schöne und Gute glauben. Diese Tage haben wieder einmal bewiesen, wieviel tatsächlich zu holen ist. Hoffentlich gibt es wieder einmal eine solche Sternstunde!

Zum Abschluss noch ein Check für die Musikschulen!

Herzlichen Dank an Urs Frauchiger, der die Idee hatte und an eine Realisierung glaubte, an Sir Yehudi Menuhin, der den Jugendlichen zeigte, wie menschlich ein wahrer Star ist, und an die Camerata Lysy, die durch ihr kollegiales Mitmachen vielen Laien und vielen Schülern etwas ermöglichte, was sonst einfach nicht machbar ist. Und nicht zuletzt natürlich einen ganz grossen Dank an das Kultursponsoring der SKA, die mit ihren finanziellen Mitteln und ihrer organisatorischen Infrastruktur das Ganze erst möglich machte und dazu noch jede der drei beteiligten Musikschulen mit einem namhaften Check beschenkte.

P. Roman Hofer, MS Engelberg



Musikschule Neuheim

Auf Februar 92 (Beginn des 2. Semesters) suchen wir zur Ergänzung unseres Kollegiums 1 Lehrkraft für

Trompete

14 Wochenlektionen

evtl. mit dem Auftrag, ein Musikschulensemble aus den bestehenden Kleinensembles aufzubauen.

Sie finden bei uns:

- ein junges, aufgestelltes Kollegium
- zeitgemässe Besoldung nach dem kantonalen Zuger Besoldungsreglement
- gut ausgebaute Sozialleistungen inkl. Reisespesen
- ausbaubare Teilpensen mit Unterricht für Jugendliche und Erwachsene
- offene Ohren für neue Ideen zur Weiterentwicklung der Musikschule

Wir erwarten von Ihnen:

- eine abgeschlossene Musiklehrerausbildung oder den Nachweis, dass Sie sich auf dem Weg dazu befinden (Studium)
- Freude an der Unterrichtstätigkeit
- Ihre Bewerbungsunterlagen bis 31. November 1991 an Musikschule Neuheim, Dorfplatz 5, 6345 Neuheim

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne der Schulleiter C. Demarmels
Tel. 042 / 36 61 94 oder 042 / 52 23 52

Ausländische Bewerberinnen und Bewerber müssen im Besitz einer entsprechenden Arbeitsbewilligung sein.